

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
I. Einleitung	1
II. Institutionen und Erzeugung von Sozialkapital durch den Staat der liberalen Gesellschaft	7
A. Das Individuum der Privatrechtsgesellschaft	7
1. Gesetz und Gesetzgeber in der frühmodernen Verfassungstheorie	7
a) Das moderne Recht und die Stabilität der Gesellschaft jenseits der Tradition	7
b) Die differentielle Ordnung des modernen Rechts und ihre Abstraktionsleistung	11
c) Die Herausbildung liberaler Institutionen und ihr Verweisungszusammenhang mit dem transsubjektiven Netzwerk der Beziehungen zwischen den Individuen	15
2. Bürgerliche Öffentlichkeit und Schuldkultur	20
3. Gesetzgebung, Wissen und praktische Koordinationsleistung	23
a) Das Recht und seine Abhängigkeit von einer „Ethik der Regeln“	23
b) Die Offenheit der liberalen Rechtsordnung und die Evolution des „better self“ in der Privatrechtsgesellschaft	28
c) Die bürgerliche Eigentumsordnung als Ordnung „ohne Anfang“	30
4. Die nicht hintergehbare Dualität von öffentlich-reflexiver und relationaler Rationalität	33
5. Die Selbsttranszendierung der Identität des Individuums – Tugend in der bürgerlichen Gesellschaft	43
a) „Partisan Knowledge“ als Movens der gesellschaftlichen Wissenserzeugung	43
b) Von der „Bildung der Individuen“ in der liberalen Gesellschaft zum postmodernen „Kult der Identität“	48
6. Die Bedeutung der Religion für den Prozeß der Individualisierung	53

B. Individualisierung und Erzeugung von „Sozialkapital“ in der liberalen Gesellschaft	58
1. Selbsterneuerung des Individuums und Erzeugung von Sozialkapital	58
a) Die „relationale Rationalität“ der Erzeugung und Erhaltung von „Sozialkapital“	58
b) Das allgemeine Gesetz und sein Verweisungszusammenhang mit den impliziten Regeln	65
2. Recht und kollektives Gedächtnis	70
a) Die Bindung von Ungewißheit durch Institutionen als Sozialkapital der liberalen Gesellschaft	70
b) Der normative Gehalt der Regeln der „Privatrechtsgesellschaft“ (<i>F. Böhm</i>)	76
c) Die Bedeutung der „sozialen Epistemologie“ des Privaten	84
3. Individuum und „Subjektivitätspolitik“ des Nationalstaats	90
III. Die Remodellierung der Institutionen der liberalen Gesellschaft durch den „Gruppenstaat“	97
A. Die Erzeugung von Sozialkapital im Gruppenstaat	97
1. Die kognitive Orientierungsleistung der „Gruppengesellschaft“	97
2. Von der Gesellschaft der Individuen zur Gesellschaft der Organisationen	103
B. Recht und Institutionen des Gruppenstaats	106
1. Kooperation und Koordination der Gruppen	106
2. Die Politikzentrierung der Gesellschaft der Organisationen	111
3. Die Krise des Gruppenstaats und die Herausbildung neuer sozialer Rechte	114
IV. Die Krise des Gruppenstaates und der Übergang zum „Reformstaat“ der professionellen Gruppen	119
A. Der Reformstaat und seine kognitive Infrastruktur	119
1. Das Wissen der professionellen Gruppen	119
2. Die neue Rationalität der öffentlichen Deliberation – jenseits der Mediatisierung	125
a) Die postmoderne Wendung des Öffentlichen gegen die Logik der „Privatrechtsgesellschaft“	125
b) Der „Reform“-Diskurs	131
3. Das Ende der bürgerlichen „Schuldkultur“	136

4. Die Intervention des postmodernen Staates in die Reproduktion des kognitiven Sozialkapitals	139
a) Die De-Institutionalisierung des Sozialstaats	139
b) Insbesondere: der „Multikulturalismus“ – „Differenz über alles“?	144
c) Art. 2 Abs. 1 GG als Grundlage antiindividualistischer multikultureller Selbstverständnisse?	148
d) Zur Einwanderung in die „Zivilgesellschaft“	152
e) Immigranten als Staatsklientel	157
f) Postmoderne Toleranz: Der „Kopftuch“-Streit	163
5. Die Kultur der „Viktimisierung“	170
a) Hilfe ohne „soziale Epistemologie“	170
b) „Rationale Argumentation“ als „posttraditionale Lebensform“	174
6. Die Blockierung des Informationswerts privater Konventionen durch das professionelle Wissen der Experten des Öffentlichen – Das Beispiel der Kriminologie	182
7. Das Recht auf Anerkennung von Identität als Recht auf Befreiung von gesellschaftlichen Zwängen	190
a) Das Recht auf Anerkennung und die Tautologie des Unmittelbaren	190
b) Öffentlicher Verfassungsdiskurs und gesellschaftliche „Eigenverfassung“	194
c) Zur Überschätzung der Bindungskraft der expliziten Argumente	198
d) Rechte auf Anerkennung von „Identität“?	201
8. Zwischenresümee	203
9. Der postmoderne Staat und die Herausforderung der neuen Ökonomie der Netzwerke	210
B. Die Schule als Beispiel für den orientierungslosen Staat	213
1. Die Schule und die neue Unmittelbarkeit staatlichen Handelns – Die Steigerung von „self-esteem“ als staatliche Identitätspflege	213
2. Die traditionelle Schule und ihr „Milieu“	220
3. Die „Schule der Zukunft“ als Produkt der „neuen Staatswissenschaft“	226
a) Die Schule ohne „Stoffe“	226
b) Klassische Bildung und das Gymnasium – ein ambivalentes Verhältnis	233
c) Die „Schule der Zukunft“ und die passiv-attentistische Haltung ihrer Lehrer	235

3. Die Unmittelbarkeit des Erwerbs von „Schlüsselqualifikationen“	239
5. Der Staat als autonomer Erzeuger der kollektiven Ordnung in der Schule	244
6. Die bleibende Aufgabe des Staates in der Schulpolitik	247
7. Die Verknüpfung von Staat, Gesellschaft und Schule	248
C. Sozial- und Wirtschaftspolitik als Felder unmittelbarer staatlicher Zuwendung	256
1. Sozialpolitik des Staates gegen die Gesellschaft	256
a) Von der objektiv-rechtlichen „Fürsorgemaßnahme“ – wohin?	256
b) Zur Abhängigkeit moderner Sozialpolitik vom Versicherungsmodell und dessen Ersetzung durch „Gerechtigkeit“	264
2. „Aktive“ Wirtschaftspolitik	269
3. Sozialpolitik und die mangelnde Koordination von Staat und Gesellschaft durch eine geteilte Wissensbasis	275
a) Die objektiv-rechtliche Dimension des „Förderungsstaates“	275
b) Der konturlose „Gestaltungsspielraum“ des Staates	281
4. Zwischenresümee: Die Krise der kognitiven und institutionellen Infrastruktur des postmodernen Staates	289
V. Perspektiven des Verfassungs- und Verwaltungsrechts des postmodernen Staates	296
A. Die experimentelle Gesellschaft und die Herausforderung des Nichtwissens	296
1. Die postmoderne Gesellschaft und ihr movens, die intra- und interorganisationalen Netzwerke	296
2. Staat und experimentelle Gesellschaft	301
B. Postmoderner Staat und das Konzept der Prozeduralisierung	304
1. Die Gesellschaft der Netzwerke als neues Ordnungsmuster der liberalen Gesellschaft	304
a) Neue flexible Rechtsformen der postmodernen Gesellschaft	304
b) Die neue staatliche Aufgabe der selektiven Steigerung von Innovationsfähigkeit	308
3. Das Beispiel des Umweltrechts	312
a) Aufstieg und Grenze des „Vorsorgeprinzips“	312
b) Die strategische Remodellierung umweltrechtlicher Entscheidungen	316

c) Zur Notwendigkeit einer Kontinuität von öffentlicher und privater „Entscheidungsarchitektur“	320
3. Das Beispiel des kooperativen Verwaltungsrechts und die Suche nach einer kognitiven Meta-Regel	325
a) Wissenserzeugung durch privat-öffentliche Kooperation	325
b) Zur Entwicklung einer „Informationsordnung“ der Verwaltung“	331
4. Rechtsdogmatische Konkretisierungen	335
a) Verfahrensdimension	335
b) Gesetzesvorbehalt	337
c) Gewährleistungs- und kooperativer Staat	340
5. Die Entwertung der Grundrechte durch die grenzenlose Abwägung	343
a) Zur Notwendigkeit der Verknüpfung der Grundrechte mit einem Modell gesellschaftlicher Selbstorganisation	343
b) Zur Anpassung der Grundrechtsdogmatik an den gesellschaftlichen Wandel	347
c) Diskurstheorie und Abwägung	356
d) Zur Staatsfixierung der „Abwägung“	360
e) Abwägung, Gruppenstaat und Verhältnismäßigkeit	365
f) Die kognitiven Grenzen des Abwägungsmodells	368
g) Die Kehrseite des Abwägungsmodells: Kurzfristige Interessenorientierung statt längerfristige Institutionenbildung	372
h) Der Vergleich mit der liberalen Grundrechtskonzeption	378
6. Neues Recht für die experimentelle Gesellschaft	382
VI. Resümee: Zur Notwendigkeit einer neuen Koordination von Staat und Gesellschaft	388
Literaturverzeichnis	399
Sachverzeichnis	445